

**MDR Aktuell –
Wahlkreis Ost - Der Politik-Podcast aus Leipzig**

Freitag, 12. Mai 2023

Thema: Fehlt der AfD im Westen der Mumm?

Malte Pieper, Moderator

MDR Aktuell – Das Nachrichtenradio

Sebastian Schöbel, Experte

Rundfunk Berlin-Brandenburg

Malte Pieper

Hallo und willkommen zum Ost-West-Ritt durch die deutsche Politikszene. Mein Name ist Malte Pieper. Ich bin Redakteur und Moderator bei MDR Aktuell. Und wieder an meiner Seite und für den Blick auf die Bundespolitik zuständig, Anja Maier, Hauptstadtkorrespondentin des Fokus. Hallo, Anja.

Anja Maier

Hallo, Malte, grüß dich.

Malte Pieper

Anja, wir wollen heute mal auf den Osten vom Westen schauen, nach Bremen, ins kleinste deutsche Bundesland. Da wird ja an diesem Sonntag ein neuer Landtag gewählt. Korrekt formuliert steht die Bremische Bürgerschaft zur Wahl. Jetzt sag mal: Wie sehr elektrisiert diese Wahl die Bundespolitik, Anja? Oder sagt man: Da sind nicht mal 700.000 Einwohner, drei Stimmen im Bundesrat, das ignorieren wir mal gepflegt?

00:47

Anja Maier

Ignoriert wird hier gerade gar nichts. Aber man muss zugeben, wir hatten schon Landtagswahlen oder in diesem Fall die Wahl zu einem Senat, bei der hier schon etwas mehr los war. Wir haben ja gerade Sitzungswoche in Berlin. Und es ist so, es gibt viele Hintergründe und so, aber Bremen spielt gerade jetzt nicht so die allerallergrößte Rolle. Das halte ich aber für falsch. Ich glaube, dass das wichtig ist. Für die Union ist es wichtig. Die haben ja gerade Berlin gewonnen. Und es wäre ja nett, wenn sie noch so eine Großstadt – ich weiß, Bremen ist ein Land – aber trotzdem quasi ein städtisches Gebilde gewinnen könnten. Und die FDP muss echt zittern, ja. Und dann gibt es ja auch noch

eine Gefahr von rechts. Aber darüber werden wir wahrscheinlich reden, oder?

Malte Pieper

Naja, und es gibt noch die stolze sozialdemokratische Partei, der ja auch mal einen Erfolg... da wären die auch mal froh, wenn es mal wieder einen gäbe seit der Bundestagswahl und im Saarland.

Anja Maier

Ja, die haben aber, muss man jetzt mal sagen, einen wirklich ziemlich guten Kandidaten, den Bovi. Der kann auch musizieren. Der ist toll. Alle lieben ihn. Also das sieht ganz gut aus erst mal.

Malte Pieper

Liebe von Berlin nach Bremen. Ob die berechtigt ist, klären wir jetzt gleich. Denn dieses kleine, einzigartige Bundesland hat ja doch einige Besonderheiten. Z. B., dass es das einzige Bundesland ist, in dem die Alternative für Deutschland, kurz AfD, nicht mehr auf dem Stimmzettel stehen darf. Die findet man gar nicht an diesem Sonntag, weil sie sich komplett zerstritten hat. Darüber wollen wir vor allem im zweiten Teil ausführlicher reden, dann mit Ulrich Siegmund, dem AfD-Fraktionsvorsitzenden von Sachsen-Anhalt, der uns erklären wird, was aus seiner Sicht bei den Kollegen im Westen so vollkommen falsch läuft. Und das war ein sehr interessantes Gespräch. Wir haben es gestern schon aufgezeichnet, kann ich nur empfehlen, da dranzubleiben, das ist im zweiten Teil. Aber fangen wir von vorne an: Schauen wir auf die Ausgangslage in Bremen, was sie eben so besonders macht. Und da freue ich mich wirklich, ein von mir sehr geschätzten Kollegen in der Leitung zu haben, nämlich Robert Kindl von Radio Bremen. Hallo nach Bremen, Robert.

Robert Kindl

Und da kommt auch von mir zurück ein sehr geschätztes „Moin“ wie sich das hier gehört.

Anja Maier

Genau, moin moin.

Robert Kindl

Moment Moment... „Moin moin“, das sagen die in Hamburg, das ist schon Gesabbel. „Moin“ heißt es in Bremen

Anja Maier

Da muss ich mal dazwischen gehen. Ich habe ja auch zwei Jahre für den Weserkurier gearbeitet. Und da wurde mir auch mit einem kräftigen „Moin moin“ am Telefon begegnet.

Robert Kindl

Ja, hättest du jetzt mal die Leute von Radio Bremen gefragt, die hätten es dir richtig erklärt.

Anja Maier

Okay, das hätten wir schon mal geklärt, Robert.

Malte Pieper

Aber dann lasst uns doch gleich mal zu den Vorurteilen gehen. Bei uns in Sachsen ist es ja so: Wenn hier Landtagswahl ist, dann fällt plötzlich die ganze bundesdeutsche Pressemeute ein, schreibt ihre Berichte. Und wo sie in Sachsen überrascht ist, dass nicht hinter jedem Baum ein Nazi steht. Was sorgt im Moment in Bremen für Verwunderung, dass die Straßen tatsächlich ordentlich geteert sind und man nicht sofort ausgeraubt wird, wenn man aus dem Bahnhof kommt?

Robert Kindl

Also erstmal zur Pressemeute, wie du despektierlich gesagt hast: Ja, auf unserem Weltkulturerbe-Marktplatz – das betone ich immer besonders gerne – stehen schon einige riesige Übertragungslastwagen vom ZDF, vom Bayerischen Rundfunk. Also gefühlt ist der Nabel der Welt wirklich ein klein bisschen nach Nordwesten gerückt. Das freut uns auch so –

Malte Pieper

Also seid ihr endlich mal wichtig.

Robert Kindl

– Genau. Aber nein, um mal kurz auf deine Frage zurückzukommen: Nicht alle Straßen sind in Bremen und Bremerhaven ordentlich geteert. Und gerade der Bremer Hauptbahnhof ist ein schwieriges Pflaster. Da war auch im Wahlkampf ja immer wieder Thermik drin, mit

einer offenen Drogenszene, mit einer, ja, schon auch Gewalt, die irgendwie in der Luft liegt. Da hat jetzt der Innensenator der SPD massiv Polizei aufgefahren. Da sagen natürlich böse Zungen: „Ja, es ist ja auch Bürgerschaftswahl.“ Aber das ist ja nicht so, dass man hier aus dem Bahnhof rauskommt und da wirklich alles tutti ist. Aber, was tatsächlich für Verwunderung bei vielen Gästen von auswärts sorgt, zumindest nach meiner Erfahrung, ist einfach, wie weltoffen Bremen daherkommt, diese ganz spezielle Mischung aus Großstadt und Dorf. Und man spürt auch schon so ein bisschen die Nähe zu den Niederlanden, die ganzen Fahrräder, die unterwegs sind. Und die Innenstadt ist ja an vielen Ecken, nicht an allen, aber doch an einigen ziemlich pittoresk. Und das beeindruckt die Leute. Andererseits sehen aber gerade Touristen natürlich auch nur die Schmuckstücke und weniger die Stadtteile, in denen wirklich noch viel getan werden muss. Ebenso in Bremerhaven. Da weht immer die frische Brise vom Meer her. Bremerhaven ist ja die einzige deutsche Großstadt direkt an der Nordsee. Da ist im touristischen Bereich wahn-sinnig viel passiert. Großartige Museen gibt es aber abseits davon. Und da ist dann doch viel Abseits, da blättert an den Stellen nach wie vor der Lack ab.

Malte Pieper

Tja, und ich habe gerade schon gesagt so despektierlich „Der Osten vom Westen“, weil die Bilanz ist doch eigentlich verheerend. Also gefühlt seit Jahrzehnten geht es stetig bergab bei euch in Bremen. Fast doppelt so hohe Arbeitslosigkeit wie in Sachsen, Thüringen oder Brandenburg nur mal so als Beispiel. Die Pro-Kopf-Verschuldung in gigantischen Höhen, ganze 15 Mal mehr Pro-Kopf-Verschuldung als in Sachsen, immerhin noch 5 Mal so viel wie in Mecklenburg-Vorpommern; dazu in nahezu jedem Bildungsmonitor Schlusslicht. Ich könnte jetzt noch ein bisschen weitermachen. Wie motiviert man sich da morgens in Bremen?

05:35

Robert Kindl

Tut man das? Also, wenn ich in der Straßenbahn fahre, das sehe ich auch lange genervte, vom Alltag geplagte Gesichter. Aber im Grunde ist es doch ein bisschen so, dass man mit, ich

sage mal, hanseatischer Gelassenheit sich vor Augen führt, dass eben bei weitem nicht alles schlecht ist. Und ich rede jetzt mal explizit nicht von den viel zu vielen, die ihre Lebensmittel kaum noch bezahlen können oder von den Kindern, die hier in Armut leben. Das sind im Land Bremen prozentual mehr als in allen anderen Bundesländern. Das ist skandalös. Aber Bremen hatte im vergangenen Jahr z. B. das höchste Wirtschaftswachstum aller Bundesländer. Bremen hat nach dem jahrzehntelangen Niedergang der Werft den Strukturwandel angepackt. Das war ja wirklich eine Katastrophe. Die Pleite des Bremer Vulkans z. B., der ja nach der Wiedervereinigung auch in Mecklenburg-Vorpommern Werften übernommen hatte –

Anja Maier

Wollte ich gerade sagen, der ist hier sehr beliebt, ja.

Robert Kindl

– das hat ja auch mit dazu beigetragen, dass das alles naja – es gab ja Untersuchungsausschüsse – nicht mit wirklich rechten Dingen zugegangen ist. Aber Stichwort Strukturwandel: Inzwischen, seit... ach, im Grunde auch schon seit einigen Jahrzehnten floriert in Bremen die Luft- und Raumfahrtindustrie. Es gibt eine sehr lebendige Hochschullandschaft. Bremerhaven hat einen der größten und auch modernsten Containerhäfen. Alte Hafengebiete werden in Wohnquartiere umgewandelt – ein kleiner Einwurf: oft zu teure Wohnungen für die Menschen hier. Das ist im Grunde nicht anders als überall sonst auch. Bremen hat das zweitgrößte Mercedes-Werk der Welt. Wobei in der Autoindustrie gerade ja auch viel in Bewegung ist, was für Unsicherheit sorgt. Dann haben wir die Lebensmittelindustrie, die ja hier eine ganz große Tradition hat: Beck's Bier, Kaffee, Schokolade. Aber – auch da wieder eine Kehrseite – da sind zuletzt einige Lebensmittelkonzerne abgewandert. Man kann es vielleicht so sagen: Die Menschen in Bremen und Bremerhaven sind dieses ständige Auf und Ab wohl irgendwie gewohnt. Also das ist so ein bisschen wie Ebbe und Flut. Das merke ich auch hier, wenn ich aus dem Fenster von Radio Bremen auf die Weser schaue, auch im Stadtgebiet merken wir was von der Tide oder wie bei Werder Bremen,

die ja am Wahlabend versuchen, bei RB Leipzig die Klasse zu halten. Aber wie gesagt, ein Auf und Ab, wenn es Negatives gibt, kommt vielleicht auch wieder Positives.

07:33

Malte Pieper

Aber Anja, wir haben gerade gehört, wie viel Licht und Schatten da in Bremen ist. Wird es denen in Berlin nicht irgendwann langsam auch mal zu bunt? Oder hat man das schon längst abgeschrieben, dass man es eh nicht lösen kann? Das haben uns die Amerikaner eingebrockt nach dem Krieg, diesen komischen Stadtstaat. Wir kriegen ihn jetzt nicht mehr weg.

Anja Maier

Also was Robert ja gerade vielleicht auch nicht ausreichend in meinen Augen gewürdigt hat, sind ja auch die Bremerinnen und Bremer, die wirklich ganz, ganz reizende Menschen sind, die aber auch wirklich ein großes Selbstbewusstsein haben und darauf basiert glaube ich auch ihr politisches Standing, also auch ihr bundespolitisches Standing. Die lassen sich nicht die Butter vom Brot nehmen. Ihnen wird ja immer wieder nachgesagt, sie würden das Geld mit vollen Händen rausschmeißen. Und wenn man dann vor Ort ist, merkt man halt: Naja, also der Senat hat jetzt eigentlich eine okaye Arbeit gemacht, zumal unter Corona in den letzten vier Jahren. Es ist nicht ganz so, dass da irgendwie – hast du ja auch gerade gesagt – dass da die Bürgersteige vergoldet sind, eben nicht. Aber die Leute sind relativ, also sagen wir mal weniger meckerig, würde ich mal sagen, das macht viel aus. Die haben ein gutes Selbstbewusstsein, und ich glaube, das trägt auch die Politik im Stadtstaat, denke ich mal.

Malte Pieper

Dann lass uns doch mal gucken, wer die Politik trägt. Also gucken wir uns doch mal, Robert, euren Chef an, euren Bürgermeister, Andreas Bovenschulte – wie Anja schon gesagt hat, den Bovi – bei der SPD, hat eine ziemlich abwechslungsreiche Karriere hinter sich. Der Mann ist Jahrgang 65 und als er anfang, sich zu engagieren, hat er für ziemlichen Rabatz gesorgt und wurde auch schon von den eigenen Genossen

aus dem auch damals schon Roten Rathaus geworfen, als er dann nämlich Ende der 80er zum Protestieren war. Und genau daraufhin wurde er letzte Woche auch mal von den Kollegen vom ZDF- Morgenmagazin angesprochen. Hören wir mal rein.

Moderator Andreas Wunn

Herr Bovenschulte, Sie waren früher bei den Jusos, galten als ziemlich links, lieben Punkmusik, vielleicht sogar noch immer, aber sind Sie –

Andreas Bovenschulte

Bisher noch immer.

Moderator Andreas Wunn

Bisher noch immer. Aber sind Sie im Amt und im Alter politisch in die Mitte gerückt?

Andreas Bovenschulte

Also, meine Grundwerte sind die gleichen geblieben, kann man so sagen. Freiheit, Gerechtigkeit, Solidarität. Da hat sich nichts daran geändert. Was sich ändert ist, wenn man älter wird, dann merkt man, wie schwer es ist, diese Grundwerte in die Realität umzusetzen. Und dass das Gegenteil von gut, manchmal gut gemeint ist. Und da hat sich natürlich viel geändert. Also, da wird man deutlich pragmatischer.

Malte Pieper

Robert, anders als vor vier Jahren sieht es ja so aus, als ob die SPD wieder stärkste Kraft werden könnte in Bremen, wie sonst eigentlich immer. Ist das vor allem wegen Andreas Bovenschulte? Ich habe irgendwo gelesen, der hat es geschafft, eine ausgelaugte Partei zu revitalisieren.

10:05

Robert Kindl

Ja, aber erst einmal fürs Protokoll: Andreas Bovenschulte hat als Bremer Bürgermeister noch keine einzige Wahl gewonnen. Er muss sich ihr zum allerersten Mal beweisen –

Anja Maier

Das ist ein Punkt, ja.

Robert Kindl

– das vergisst man immer, weil es immer heißt, der ist so beliebt. Er ist ja nach der letzten

Wahl vor vier Jahren erstmal nur eingesprungen für den Wahlverlierer Carsten Sieling. Den kennen in Bremen auch gar nicht mehr so wahnsinnig viele, habe ich den Eindruck. Der galt immer irgendwie als ein Verlegenheitskandidat. Und er strich dann eben die Segel, nachdem seine SPD zum allerersten Mal nicht mehr stärkste Partei geworden war hier in Bremen. Bis dahin gilt ja immer, dass die CDU mal eine Bremer Landtagswahl gewinnt, das ist eigentlich verboten hier im Stadtstaat. Und wo Sieling dann aber immer etwas farblos und ein bisschen fehl am Platz wirkte, da kam nun eben Bovenschulte, über zwei Meter groß, ein Mann mit Charisma sehr volksnah – ihr habt es gesagt – und er hat selber auch gesagt Punkmusiker. Ein bisschen so wie der fast schon legendäre Bremer Altbürgermeister Henning Scherf, der übrigens auch von ganz links nach irgendwann dann sehr moderat gewandert war. Also so ein bisschen nach dem Motto: Das kleinste Bundesland braucht auch den größten Regierungschef. Das war einige Jahre lang nicht so. Jetzt könnte es wieder so sein bzw. so bleiben. Noch dazu hat Bovenschulte – und das hast du ja auch schon angesprochen, Anja, kurz – Macher-Image bekommen durch die Corona-Krise z. B., da ist Bremen unter ihm vergleichsweise gut über die Runden gekommen. Dazu kommt, dass er die Medien nicht scheut, er geht auch mal früh zum Interview ins Morgenmagazin. Man kennt ihn also auch außerhalb von Bremen. Das ist für Bremer Bürgermeister nicht so ganz einfach. Und jetzt mal ganz im Ernst, wenn sogar die Bunte diese Woche meldet, die Bunte, dass Andreas Bovenschulte nach der Trennung von seiner Frau nun seine erste Jugendliebe nach, ich weiß nicht wieviel Jahrzehnten, heiraten will. Der Bremer Bürgermeister in der Bunten, und das ging dann noch als Meldung über die Agenturen. Ich meine, das musst du als Bürgermeister des Stadtstaates auch erst mal schaffen. Also falls die SPD wieder stärkste Kraft werden sollte, dann – in meinen Augen und das hast du ja auch schon so eingeschätzt, Anja – nicht zuletzt wegen Bovenschulte, Bovi, auch wenn in Bremen ja traditionell viele die SPD wählen oder immer gewählt haben, weil man das halt hier so macht. Die Genossen hoffen jedenfalls, dass das Bremer Naturgesetz wiederhergestellt wird. Der Bürgermeister kommt hier von der

SPD. Und ein bisschen muss ich an Hamburg denken vor zwölf Jahren, da lag ja die SPD auch komplett am Boden. Und dann holte sie bei der Wahl auf einmal die absolute Mehrheit. Da hatte eigentlich auch niemand mit gerechnet. Der Bürgermeisterkandidat war damals ein gewisser Olaf Scholz. Ich weiß nicht, er hat es wahrscheinlich selber vergessen mittlerweile. Aber so ein bisschen die Situation könnte es ja auch geben, nicht eine absolute Mehrheit, aber dass die SPD durch den Kandidaten wieder nach vorne kommt.

Malte Pieper

Anja, du hast ja eben von einem gesunden Selbstbewusstsein der Bremer gesprochen. Jetzt wird uns quasi schon der nächste Bundeskanzler über die Ecke serviert, wenn ich den Vergleich richtig verstanden habe von Robert.

Robert Kindl

Also wir hatten hier schon mal einen Bundespräsidenten aus Bremen, Karl Carstens, aber das ist sehr, sehr lange her. Und ob jetzt der Bundes... wer weiß?

Malte Pieper

Bremen ist das kleinste Bundesland als auf... Also ist Bovenschulte auf Bundesebene nicht wirklich entscheidend. Aber wie wichtig ist er für die SPD? Ihr habt es gerade schon mal erwähnt, so ein bisschen gewinnen wäre jetzt mal gar nicht schlecht, oder?

Anja Maier

Ja, für die SPD wäre es sehr gut, diesen Bovenschulte als Sieger präsentieren zu können, und den sozusagen auch als Schmied der nächsten Koalition. Also die SPD hat es ja gerade relativ schwer, vielleicht nicht ganz so schwer wie ihre beiden Koalitionspartner. Aber gerade mit diesem Kanzler, der Scholz steht halt gerade so ein bisschen als Zauderer da, der irgendwie immer so ein bisschen: „Nur die Ruhe, nur die Ruhe.“ Aber nur die Ruhe funktioniert eben nicht gerade. Ja, also es wäre schon irgendwie... die Leute nehmen ihn als Zauderer war, als zu ruhig. Und das kann man so machen vielleicht, ja, ich glaube, er rechnet auch damit, dass wir immer noch im ersten Drittel der Wahlperiode sind. Aber es wäre schon schön, wenn auch vor allem nach dieser vergeigten

Berlin-Wahl, die ja wirklich für die SPD ein Voll-desaster war, wenn da jetzt jemand nach vorne gehen könnte und sagen könnte: Bremen bleibt SPD-Land.

Malte Pieper

Lasst uns noch auf den Gegenkandidaten von der CDU schauen. Frank Imhoff heißt er. Er ist Präsident der Bürgerschaft, also des Landtages, quasi der Vertreter von Friedrich Merz in der Hansestadt. Nur er ist eben ganz anders als Friedrich Merz. Er ist nicht so der Angreifer, der Wadenbeißer.

Frank Imhoff

Doch ich kann volle Käfte, und das ist das Schöne hier. Aber in Bremen... ich war nie so der Wadenbeißer. Ich war nie so der, der mit Tiefschlägen arbeitet. Ich finde, das braucht man auch nicht. Ich glaube, die Zeit ist einfach vorbei, wo man jeden Tag wirklich eine neue Schlagzeile durchs Dorf treibt. Lasst uns über die Sache hart diskutieren, da bin ich immer dabei, aber nie polarisierend. Gucken Sie mal, rotgrün ist seit 16 Jahren ja auch schon mit an der Macht, jetzt noch mal die Linken dazu. Und ich glaube, diese Koalition hat sich einfach überlebt. Und vor allen Dingen hat sich auch gezeigt, dass sie die Probleme hier im Bremen nicht lösen kann.

Malte Pieper

Robert, du hattest es eben schon mal gesagt, Bremen wurde seit dem Krieg immer von der SPD regiert. Hat Frank Imhoff wirklich Chancen, Bürgermeister zu werden?

Robert Kindl

Naja, er selbst sagt ja, haben wir eben gehört, „ich kann volle Kiste.“ Dann müsste er jetzt langsam mal mit anfangen, wenn er die Leute noch überzeugen will, weil ich habe ehrlich gesagt, nicht viel von ihm gehört, was wirklich eine Lösung dieser ganzen Probleme wäre. Dass die da sind, die Probleme im Bildungs-bereich, im sozialen Bereich, das würde hier in Bremen so gut wie jeder unterschreiben. Aber was die CDU jetzt wirklich, ich sage mal dagegen als Alternative vorschlägt, da kommt nicht wirklich viel rüber. Und man muss dazusagen, die CDU versucht auch hier jetzt so ein bisschen die moderne, urbane Großstadt-CDU zu

sein. Es gibt Wahlplakate, auf denen steht – da muss man auch erst mal darüber nachdenken, was das eigentlich heißen soll – „BreMEN“ und „BreWOMEN.“ Da sagt natürlich eine klassische CDU-Klientel: Da kann ich jetzt überhaupt nichts mit anfangen, jetzt fangen die auch noch an mit diesem ganzen Genderkram. Also zusammenfassend –

Anja Maier

Das könnte an der Co-Kandidatin liegen, die ja nicht wirklich Bürgermeisterin werden kann, Wiebke Winter, oder?

Robert Kindl

Wiebke Winter, die junge, aufstrebende Kandidatin, die aber auch schon versucht hat, in den Bundestag zu kommen, das hat hier nicht geklappt. Auch da hatte die CDU einen schweren Stand. Also ja, man versucht sich hier – weil man sich grundsätzlich als konservative CDU hier in Bremen wirklich nur auf eine Kernklientel stützen kann und nicht die breitere Masse erreicht – da versucht man ein bisschen moderner zu sein. Da sagen aber viele im Wahlvolk vielleicht auch, das können andere besser und glaubwürdiger. Also so wie die SPD wegen Andreas Bovenschulte gewinnen könnte, würde die CDU wohl eher trotz Frank Imhoff gewinnen. Das jetzt bitte auch nicht falsch verstehen, das ist ein netter, umgänglicher Kerl, der spricht gern Plattdeutsch in seinen Weihnachtsansprachen. Hier bei Radio Bremen begrüßt er die Leute immer mit „Leiwie Frus und Mannslüde.“ Das heißt also viel wie „Liebe Frauen und Männerleute.“ Er hat auch überhaupt keine Hemmungen, wie Bovenschulte auf Menschen zuzugehen. Er ist ein leidenschaftlicher Landwirt. Ja, auch das gibt es im kleinen Stadtstaat Bremen: Bauern, die noch den Stall vor der Haustür haben. Aber Bovenschulte ist eben eine andere Erscheinung. Dazu kommt der Amtsbonus. Viele finden ja eben, haben wir schon drüber gesprochen, Bovenschulte hätte es auch schlechter machen können. Und wenn ich mir die letzten Umfragen so anschau, wenn der Bürgermeister direkt gewählt werden würde: Bovenschulte über 50% – das ist noch nicht wie früher bei Henning Scherf – aber über 50%, Imhoff keine 20. Und dann kommt für ihn natürlich auch dazu, hat er ja auch selber schon gesagt, er ist vier Jahre

lang Parlamentspräsident gewesen. Als solcher musst du eher ausgleichend und überparteilich unterwegs sein. Das hat er wirklich ordentlich gemacht. Aber ob man dann zum Spitzenkandidaten taugt, der angreift? Schwierig.

Anja Maier

Ist er zu nett?

Robert Kindl

Er ist zu nett, und er ist vielleicht zu unbekannt. Und dann kommt dazu – na unbekannt weiß ich auch nicht – aber Bovenschulte ist eben auch nett. Aber Bovenschulte hat jetzt vier Jahre lang Zeit gehabt, die Dinge anzupacken. Und das ist natürlich eine enorme Belastung gewesen, wo Bovenschulte mit seinem rot-grün-roten Senat reingekommen ist. Die waren dann gewählt, und dann kam plötzlich die Corona-Krise, und dann kam der Ukraine-Krieg und dann die Geflüchteten, von denen Bremen ja sehr, sehr viele aufnimmt. Da hat er aber wirklich die Möglichkeit gehabt, sich zu beweisen. Während Frank Imhoff tatsächlich – das klingt jetzt despektierlich und so was braucht es aber auch in der Demokratie – im Grunde der Grüßaugust ist, der durch die Betriebe fährt. Es gibt diese Reihe von ihm, „Kollege Präsident“. Das heißt, er geht in Betriebe und packt da mit an. Er ist da schon auch sehr volksnah, aber die große Politik macht halt Bovenschulte. Und wie ich gesagt habe, das hat er in den Augen vieler nicht ganz schlecht gemacht.

Malte Pieper

Anja, hat man im Adenauer-Haus die Wahl längst abgehakt? Man blickt jetzt nur noch auf Hessen und Bayern?

18:31

Anja Maier

Na ja, sagen wir mal so, wenn jetzt... also im März gab es ja noch eine Umfrage, da war die CDU hauchdünn vor der SPD in Bremen. Also ich glaube, so ganz ganz aufgegeben hat man es noch nicht. Aber ich denke schon, dass sie dort damit rechnen, dass es nicht klappen wird. Natürlich, also wir können ja mal wetten, aber ich glaube, da sind wir gar nicht so weit auseinander, was dann der Generalsekretär

nach der Wahl sagen wird, nämlich – freundlicher formuliert – ist nicht so wichtig. Wir gucken jetzt nach Hessen.

Robert Kindl

Er wird sagen, es ist eine Landtagswahl gewesen, aber das, denke ich, kann man auch bestätigen. Es ist auch hier wirklich gefühlt eine Landtagswahl. Ukraine-Krieg, auch die bundesweite Diskussion über Heizkosten, Wärmepumpen und so weiter, das spielt ja eigentlich keine Rolle.

Malte Pieper

Robert, die Grünen sind bei euch wie überall im Sinkflug. Nach der letzten Umfrage vom ZDF von diesem Donnerstagabend sind sie bei 13%. Beim letzten Mal waren es 17. Davor waren es 15, dann waren es mal nach Fukushima 22, 16, 13. Also sie sind immer in so einem Korridor, sie sind nicht komplett weggebrochen. Aber was noch viel interessanter ist, worauf ich eigentlich mal kommen will, ist die Linkspartei. Bremen ist ja das einzige westdeutsche Bundesland, in dem die Linkspartei (wurde immer früher noch hinterher gesagt die ehemalige SED) mitregiert. Bei uns hier im Osten siecht sie außerhalb von Thüringen, von Bodo Ramelow, so ziemlich vor sich hin und verabschiedet sich Richtung Einstelligkeit. Bei euch lag sie in der letzten Umfrage bei 11%. Was ist denn da los in Bremen, seid ihr auf einmal alle Kommunisten geworden?

Robert Kindl

Naja, nein. Also Kommunisten, soweit würde ich nie gehen. Aber in Bremen tendiert man schon grundsätzlich immer eher nach links von der Mitte als nach rechts von der Mitte. Und vor vier Jahren, als es losging mit rot-grün-rot, hörte man noch: „Um Gottes Willen, das wird jetzt der Untergang des Abendlandes!“ Aber genau das ist dann eben nicht passiert, eher im Gegenteil. Gerade die beiden linken Senatorinnen in der Landesregierung gehören zu den beliebtesten und kommen einfach auch sehr, sehr unideologisch rüber. Da ist zum einen die Gesundheitssenatorin Claudia Bernhard. Die hat in den Augen vieler in der Corona-Krise einen sehr ordentlichen Job gemacht. Und da ist die Wirtschaftssenatorin Kristina Vogt, die sogar von vielen Wirtschaftsvertretern – die in

Bremen ja immer gerne Pfeffersäcke genannt werden – wird von vielen Wirtschaftsmenschen als pragmatisch geschätzt. Aber über beide wird eben auch gesagt: Die sind eigentlich in der falschen Partei, die gehören gar nicht in die Linke, sondern eher in die SPD. Und man hört auch immer wieder – und natürlich so hinter vorgehaltener Hand aus dem Senat – dass die SPD in der Koalition viel geschmeidiger mit den Linken zusammengearbeitet hat als mit den Grünen. Und schließlich, habe ich ja auch schon angedeutet, die Frage, wie die Linke insgesamt z. B. zu Wladimir Putin steht oder dieses ganze Theater um Sahra Wagenknecht. Das alles spielt im Bremer Wahlkampf, wie ich das so mitbekomme, eigentlich überhaupt keine Rolle.

Malte Pieper

Was ich mich frage, Robert, die Ausgangslage habe ich am Anfang erwähnt, auf den Punkt gebracht mit dem Satz „Bremen als der Osten vom Westen“. Also wirtschaftlich mau, sozial schwierig, dann müsste es doch jede Menge Frust- und Protestpotenzial geben, so wie in den abgehängten Gebieten bei uns hier in Sachsen, in Brandenburg, in Sachsen-Anhalt. Das müsste sich doch eigentlich, müsste man denken, in Wählerstimmen niederschlagen. Wenn wir jetzt aber mal rechnen: SPD und CDU kommen allein schon zusammen auf um die 60%, dann sind wir noch mal bei 13% bei den Grünen, macht schon 73. FDP noch mal 6% dazu sind 80. Und bei den Linken haben wir auch gerade gehört, da sind die Senatoren eher Sozialdemokraten. Dann sind wir bei über 90. Wo bleibt denn der ganze Protest? Warum fängt diese „Bürger in Wut“, die ja jetzt da bei euch immer stark sind, warum kriegen die „nur“, aus Ostsicht betrachtet, so wenig?

22:02

Robert Kindl

Naja, so wenig werden das diesmal gar nicht sein. Ich will mal kurz ein bisschen weiter zurückgehen, um mal klarzumachen, dass in Bremen das mit dem „Ja, keine Protestpartei“ und so gar nicht so stimmt. Denn Bremen hat durchaus Erfahrung mit Protestparteien. Wir sind ja im Grunde immer so eine Art politisches Versuchslabor hier gewesen in Bremen, weil viele Sachen in der Politik hier zum ersten Mal

passiert sind. Also wir hatten z. B. die rechts-extreme DVU, die saß bis 2011 in der Bürgerschaft. Die Älteren erinnern sich ja vielleicht an die Deutsche Volksunion. Dann gab es mal die AfB, nicht AfD, sondern AfB. „Arbeit für Bremen und Bremerhaven“ hieß die Gruppierung. Es waren unzufriedene, eher konservative Sozialdemokraten, die von der SPD weg wollten. Und Bremen war das erste Bundesland, in dem die Grünen 1979 ins Parlament eingezogen sind. Das war ja damals auch eine Form von Protest gegen die etablierten Parteien. Also es gibt diesen Protest. Und dann eben diese „Bürger in Wut“, die du schon angesprochen hast, die gibt es auch schon länger, viel länger sogar als die AfD. Sie verkaufen sich als DAS Original, kommen aus Bremerhaven, haben da auch Erfolge eingefahren, und sie sagen: Wir sind aber trotz des Namens „Bürger in Wut“ seriöser als die AfD. Und jetzt, wo die AfD in Bremen gar nicht antreten darf, könnten die „Bürger in Wut“ landesweit auf 10% kommen, vielleicht sogar auf noch mehr. Und da hast du dein Protestpotenzial. Nicht nur übrigens Bremerhaven, wo die „Bürger in Wut“ herkommen, sondern eben weil die AfD jetzt nicht antreten darf, geht man davon aus, dass sie auch in der Stadt Bremen viel mehr Stimmen bekommen werden als bei den letzten Malen. Die „Bürger in Wut“ – man wird sehen, inwieweit sich das möglicherweise danach bei einem Erfolg auch bundesweit bemerkbar machen kann. Ich habe neulich mit einer Dame gesprochen beim Bäcker, die sagte: „Ja, ich weiß noch nicht, was ich wählen soll. Vielleicht wähle ich auch diese Wutbürger.“ Das zeigt natürlich: Ja, da ist tatsächlich eine Partei, die Protest abfischt. Und wenn das über 10% werden, kann man nicht sagen, dass in Bremen kein Protest gewinnt.

Malte Pieper

Robert, weil wir gleich ausführlicher mit dem mit der AfD noch sprechen, nur kurz noch mal zusammengefasst: Warum darf die AfD nicht antreten bei eurer Bürgerschaftswahl?

Robert Kindl

Vor vier Jahren ist die AfD auch mit weniger Stimmen als in anderen Bundesländern in die Bürgerschaft eingezogen. Aber sie war dann immerhin Fraktion. Und seitdem hat sie sich ei-

gentlich in Bremen – muss man so auch objektiv betrachtet sagen – zur totalen Lachnummer gemacht. Die haben sich so zerstritten, die sind innerhalb kürzester Zeit als Fraktion auseinandergebrochen. Es gab zwei verschiedene Gruppierungen, oder gibt es bis heute, und das Problem ist: Diese beiden haben jeweils eine eigene Wahlliste eingereicht, und das darf man als Partei nicht. Man darf nicht mit zwei Wahllisten zu einer Wahl antreten. Das haben sie nicht berichtigt bekommen. Und dann ist das Ganze durch die Gerichte gegangen, mit dem Ergebnis, dass sie eben zu dieser Bürgerschaftswahl nicht antreten dürfen. Hinterher haben sie die Möglichkeit, da noch einmal gegen vorzugehen. Aber die AfD hat sich da im Grunde selber ins Aus bugsiiert.

Malte Pieper

Robert Kindl, Einschätzung von Radio Bremen. Vielen Dank, Robert. Grüße nach Bremen.

Robert Kindl

Aber gerne!

Malte Pieper

Und auch vielen Dank nach Berlin an unsere Städtebegleiterin Anja Maier. Danke, Anja.

Anja Maier

Ja, ich wünsche euch noch einen schönen Tag!

Malte Pieper

Unseren Podcast Wahlkreis Ost bekommen Sie werbefrei in der App, der ARD Audiothek und überall sonst, wo es Podcasts gibt. Und wie schon angekündigt wollen wir jetzt noch mal etwas genauer auf die AfD schauen, warum sie im Osten richtig erfolgreich ist, aber eben im Westen wie in Bremen teilweise nur sehr schwer ein Rad auf die Erde bekommt. Und warum das so ist, welche Konsequenzen die Partei daraus ziehen sollte, zumindest aus Ostsicht, darüber habe ich mich gestern am Donnerstag in Magdeburg mit Ulrich Siegmund unterhalten, einem der beiden Fraktionschefs der AfD in Sachsen-Anhalt.

Malte Pieper

Herr Siegmund, die AfD steht an diesem Sonntag in Bremen nicht auf dem Stimmzettel. Das ist das erste Mal seit fast zehn Jahren, ich glaube, seit Gründung der Partei. Ihre Kollegen haben dagegen geklagt. Lassen wir das einfach mal so stehen. Aber dass es überhaupt so weit kommen konnte, dass da zwei Vorstände sind, die von sich behaupten, für die AfD zu sprechen, dass ein Landesverband so gespalten sein kann – Was macht es mit jemandem wie Sie, der sich für seine Partei engagiert, der sich einsetzt, der kämpft, wenn man so etwas mit ansehen muss?

Ulrich Siegmund

Dass die Situation nicht schön ist, das kann man nicht von der Hand weisen. Das ist eine Situation, die geht nicht, die wollen wir nicht. Und das ist auch parteieinheitlich natürlich, dass so etwas nie wieder passieren darf, also das ist nicht von der Hand zu weisen. Jetzt muss man mehrere Aspekte betrachten. Erst mal: Was lernt man aus so einer Situation? Und wie kann man in Zukunft so etwas verhindern? Dass es jetzt so weit gekommen ist, das können wir aktuell nicht ändern. Wir wehren uns mit allen Mitteln dagegen. Und wenn man sich die Prozesse mal wirklich dezidiert zu Gesicht führt, die jetzt dazu geführt haben und auch die ganzen formaljuristischen Aspekte, die jetzt diese Entscheidung getroffen haben, dann muss ich trotzdem feststellen, dass ja auch ein politischer Wille unser Mitbewerber will ich sie mal nennen, dahintersteckte. Also rein rechtswirksam hat sich unsere Partei korrekt verhalten und dass jetzt hier einfach eine zweite Liste von Menschen eingereicht wird, die wirklich formaljuristisch nicht von der Partei legitimiert sind, und das trotzdem als Grund anerkannt wird, das halte ich schon für sehr, sehr schwierig und befürchte auch, wie gesagt, dass hier auch politische Entscheidungen eine Rolle gespielt haben. Und dagegen werden wir uns natürlich wehren.

27:00

Malte Pieper

Aber Fakt ist doch, dass da ein Landesverband ist und die Leute, die sich für die Partei engagieren, für die Partei sich engagiert haben,

ziemlich gespalten sind. Für den Außenstehenden: Wir beide sind katholisch getauft, deshalb kennen wir beide wahrscheinlich „Life of Brian“, „Das Leben des Brian“. Da gibt es die „Judäische Volksfront“ und die „Volksfront von Judäa“, die beide exakt das Gleiche wollen, aber nicht miteinander auskommen, einfach menschlich nicht. Und so wirkt das ganze ja auch so ein bisschen. Also wie verhindert man so was?

Ulrich Siegmund

Wenn man sich die Historie gerade bei uns in Sachsen-Anhalt ansieht, dann muss man zweifelsfrei feststellen, dass wir auch so eine Zeit durchlebt haben. Wir hatten auch Zeiten, wo wir uns nicht immer optimal verstanden haben, wo wir das auch nicht optimal und professionell lösen konnten. Diese Zeit haben wir lange hinter uns gelassen. Wir sind hier in Sachsen-Anhalt ein wahnsinnig geschlossener Landesverband, eine wahnsinnig geschlossene Fraktion. Wir sprechen politisch mit einer Stimme, wir sprechen in der Partei mit einer Stimme. Das ist auch der Kurs, den wir weiterfahren wollen. Es gibt natürlich auch die Möglichkeit, dass andere Landesverbände diese Zeit auch durchlaufen müssen. Ich sehe jetzt hier drin eines: Eine Situation, aus der man lernen muss, wo man nach vorne schauen muss und wo man gemeinsam dafür sorgen muss, dass so etwas nie wieder vorkommt. Wenn ich die Stimmung in den anderen Fraktionen, in den anderen Landesverbänden auffasse, dann bin ich felsenfest der Meinung, dass die AfD da bundesweit auf genau dem richtigen Weg ist. Und diese Situation muss jetzt überwunden werden. Daraus müssen wir lernen. Das müssen wir besser machen, ganz klar.

Malte Pieper

Es ist ja in Sachsen, in Thüringen bspw. auch ganz ähnlich. Da sind auch sehr einheitlich auftretende Landesverbände. Wie bekommt man so etwas eigentlich hin?

Ulrich Siegmund

Das bekommt man hin, indem man sich Tag für Tag die wichtigste politische Botschaft vor Augen hält: Warum mache ich das hier alles? Und das eint uns in der AfD bundesweit. Wir machen das hier alles, weil wir unser Land lieben,

weil wir unserem Land helfen möchten. Und weil wir es auf den alten, bewährten Pfad des Erfolges zurückführen möchten. Das, was hier gerade in Deutschland passiert, das verstehen wir nicht. Wir möchten es nicht, und wir möchten uns dagegen wehren. Und das eint uns bundesweit. Und deswegen haben wir ein wunderbares gemeinsames Ziel, was vielen anderen Parteien, glaube ich, auch schon verloren gegangen ist. Ich meine, Parteistreitigkeiten in Anführungszeichen ist ja kein AfD-Phänomen. Das gibt es in anderen Parteien massiv. Wenn ich gucke, was bei den Linken los ist, das ist eine Katastrophe. Und deswegen: politischen Streit sehe ich bundesweit aktuell kaum.

Malte Pieper

Aber es geht doch um unterschiedliche Wege, wie man das Ziel, was Sie gerade beschrieben haben, denn erreichen will. Das fällt ja auch auf zwischen den Ost- und den Westverbänden. Ich würde es mal so überspitzt sagen, im Westen gemäßigt, sehr konservativ auftretend, gut bürgerlich – konnte man zuletzt in Berlin sehen mit der dortigen Spitzenkandidatin, mit dem dortigen Wahlkampf. Man konnte es bspw. auch in Hamburg sehen. Es gibt auch solche Vertreter aus Nordrhein-Westfalen. Das Ergebnis liegt dann irgendwo zwischen 8 und 10%. Während man hier im Osten – ich versuche es mal neutral zu formulieren – kämpferischer ist. Kritiker sagen auch radikaler. Dann gibt es andere, die sagen völkischer. Also man tritt doch deutlich anders auf. Ist das Ihr Erfolg hier im Osten

Ulrich Siegmund

Wir führen uns hier gerade im Osten jeden Tag... wie gesagt, diese Frage vor Augen: Was ist das Beste für unser Land? Und die Antwort auf diese Frage, die erreichen wir, weil wir eins machen: Wir sind beim Bürger, wir sind vor Ort. Wir sind auf den Marktplätzen, in den Dörfern, in den Städten, sprechen mit den Menschen und greifen vor allem die Probleme auf, die die Menschen wirklich aktuell am meisten belasten und –

Malte Pieper

Und das sind die Kollegen im Westen nicht?

Ulrich Siegmund

– und ich glaube, eins unterscheidet uns manchmal: Wir sprechen das auch deutlich klarer aus. Das heißt, wir haben weniger Sorgen, auch mal Dinge auszusprechen, wenn sie politisch unbequem sind, ohne Angst haben zu müssen, dass es irgendjemandem auf die Füße fällt bzw. irgendjemand falsch auffasst. Was wahr ist, muss ausgesprochen werden. Und ich glaube, das unterscheidet uns manchmal von einigen Verbandskollegen. Ich meine, was jetzt vor Ort persönlich das Beste ist, das muss jeder entscheiden; das muss jeder selbst entscheiden. Und das maße ich mir hier aus Sachsen-Anhalt auch nicht an, irgendeinem anderen Landesverband vorzuschreiben, wie er Politik zu machen hat. Ich stelle nur eins fest: Wir fahren diesen Kurs im Osten gemeinsam. Wie fahren ihn gemeinsam erfolgreich. Und ich persönlich habe den Anspruch aus Dingen zu lernen, die gut laufen, wie man sie noch besser machen kann, wie man sie noch weiter optimieren kann und mich immer nicht nur auf das Schlechte zu konzentrieren. Das ist mein Anspruch, Politik zu machen.

Malte Pieper

Aber liege ich so falsch, wenn ich formulieren würde: Sie wünschen sich mehr Mumm bei den Westkollegen?

Ulrich Siegmund

Das müssen die, wie gesagt, vor Ort entscheiden. Ich weiß nicht, wie die Menschen vor Ort darauf reagieren. Ich kann es nur jedem empfehlen, das Ohr am Volke zu halten, auf die Straße zu gehen, mit den Menschen zu sprechen und die Dinge klar zu kommunizieren, so wie sie sind. Weil das unterscheidet uns als AfD auch von den anderen Parteien, dass wir den Mut zur Wahrheit haben und auch den Mut zur klaren Sprache, wenn etwas ausgesprochen werden muss, auch wenn es politisch mal nicht korrekt ist.

Malte Pieper

Aber wie erklären Sie sich dann, dass die Ergebnisse so weit auseinanderliegen? Im Westen meist einstellig, im Osten meist jenseits von 20.

Ulrich Siegmund

Natürlich ist auf der einen Seite eine Kommunikationsfrage unser Inhalte, das ist klar. Auf der anderen Seite gibt es noch ein weiteres Argument, einen weiteren Grund, und das ist ganz klar die „Sozialisierung“ hier in Ostdeutschland. Das liegt ganz einfach daran: Die Menschen haben hier, so ist meine Erfahrung, auch von den Gesprächen, ein Unrechtsradar. Die Menschen merken, wenn sie belogen werden, wenn sie in eine Situation gehen, die ihrer Meinung nach nicht fair ist und auch nicht passen kann. Und das haben wir seit vielen, vielen Jahren. Das fing an mit der verzerrten Berichterstattung über die Migrationssituation. Kai Gniffke hat im Europaausschuss hier bei uns im Landtag zugegeben, dass es einen missionarischen Eifer der Tagesschau gab. Das heißt, die Menschen spüren das aber und die möchten das nicht. Die fühlen sich da verschaukelt. Das muss man ganz klar so sagen. Das ging weiter bei Corona. Das sieht man jetzt auch bei der Ost-West-Situation natürlich, dass sich viele hier ungerecht behandelt fühlen, die Berichterstattung nicht als fair empfinden und sich eher dagegen zur Wehr setzen wollen und ja, natürlich auch ihre Stimmen bei uns hören.

Malte Pieper

Wenn die Ostdeutschen ein Unrechtsradar haben, wie Sie sagen, heißt das im Umkehrschluss die Westdeutschen haben es nicht? Die lassen sich gerne verarschen?

Ulrich Siegmund

Das denke ich nicht, weil auch in Westdeutschland sind die Menschen genau wie hier in der Lage, zu entscheiden, was ist aktuell wirklich die Realität und was wird mir hier medial serviert? Die Frage ist nur: Wie klar bringt man diesen Dissens raus und wie sehr zeigt man den Menschen diese Widersprüche auch auf?

Malte Pieper

Aber warum ziehen die andere Schlüsse als die Menschen im Osten das ziehen ganz offensichtlich?

Ulrich Siegmund

Ich glaube, das ist eine Gemengelage aus vielen Faktoren. Es ist einmal, wie gesagt, die klare Sprache. Bediene ich politisch die klare

Sprache, um den Menschen aufzuzeigen, was hier in diesem Land passiert. Und b: Habe ich die Möglichkeit, auch an diese Menschen vorzudringen? Ich weiß nicht, ob im Westen unserer Republik oftmals auch die mediale Durchdringung noch schwieriger ist als bei uns. Wir haben massive Probleme, medial durchzudringen. Das muss man ganz klar so sagen. Viele Journalisten mögen uns nicht, das ist kein Geheimnis, und viele Journalisten verzerren die Berichterstattung offensiv. Das hat ja Herr Gniffke im Medienausschuss frei zugegeben.

Malte Pieper

Herr Gniffke ist Intendant des Südwestrundfunks und im Moment Vorsitzender der ARD.

Ulrich Siegmund

Ja, damals war er Chefredakteur der Tagesschau und hat frei zugegeben, dass die Tagesschau einen missionarischen Eifer bei der Berichterstattung hat. Und das kann in unseren Augen nicht sein. Das darf auch in unseren Augen nicht sein. Und wie gesagt, diese Gemengelage aus klarer Sprache, aus klarer Kommunikation und Aufzeigen dieser Missstände in Kombination mit dem Durchdringen das ist, glaube ich, ein entscheidender Erfolgsfaktor. Und das zweite Argument ist natürlich hier: Wie stelle ich mich auch selbst dar? Wir gerade im Osten nutzen alle Möglichkeiten, um uns selbst mit unserer Position darzustellen. Wir haben Zeitungen, wir flyern, und wir nutzen die sozialen Medien so gut es geht. Und das ist auch ein entscheidender Faktor, glaube ich, um die Position, unsere Botschaften an die Menschen ranzubringen. Mir geht es nicht darum, zu differenzieren: Was macht er eine bessere oder was macht der andere schlechter? Mir geht es darum, zu differenzieren: Woraus können wir lernen? Was können wir gemeinsam als AfD besser machen? Und was können wir bundesweit als AfD besser machen?

34:27

Malte Pieper

Jetzt haben Sie zweimal den Kollegen Gniffke zitiert mit seiner Aussage hier im Ausschuss und dem missionarischen Eifer, so haben Sie ihn zitiert. Da könnte ich jetzt ganz menschlich fragen: Haben Sie sich noch nie verrannt und das dann hinterher korrigiert?

Ulrich Siegmund

Es ist ein Unterschied, ob ich mich verrenne oder ob ich einen bewussten Zustand über einen langen Zeitraum herbeiführe –

Malte Pieper

Also Sie unterstellen den Kollegen, dass sie bewusst falsch berichtet haben?

Ulrich Siegmund

Das hat er ja zugegeben. Ich kann ihn ja gerne nochmal zitieren. Er hat es im Ausschuss zugegeben, dass die Berichterstattung sachlich nicht fair war, sondern eine Botschaft übermitteln sollte. Und das ist schon zumindest eindeutig.

Malte Pieper

Aber es wurde ja dann korrigiert. Heute wird ja keine Botschaft mehr überbracht. Er hat ja nicht gesagt: Wir berichten heute immer noch falsch.

Ulrich Siegmund

Also diese Ergebnisse, auf die warte ich heute noch, bspw. wenn ich mir auch die Corona-Politik anschau. Die Medien waren ja damals ein entscheidender Indikator, warum diese Angst, diese Panik überhaupt möglich waren. Und heute wissen wir: Wissenschaftlich bewiesen, es war das Allermeiste übertrieben. Es waren die allermeisten Entscheidungen falsch und auf eine Aufarbeitung, da warte ich heute noch.

Malte Pieper

Herr Siegmund, Einspruch, Euer Ehren, wenn ich mich dunkle erinnere, im März, April 2020, gab es eine Partei, die besonders lautstark nach Gesetzen, nach Schutz der Menschen gerufen hat. Und das war die Fraktion der Alternative für Deutschland im Deutschen Bundestag. Also Sie waren ganz vorne mit dabei, als es darum ging, diese harten, restriktiven Maßnahmen –

Ulrich Siegmund

Das ist völlig korrekt. Das war im März 2020, als niemand auf dieser Welt wusste: Was kommt auf uns zu? Das war übrigens auch die Zeit, wo die Bundesregierung völlig geschlafen hat, wo gar nichts passiert ist. Aber als dann im

April und im Mai die ersten wissenschaftlichen Erkenntnisse vorlagen und die ersten wirklichen, spürbaren Faktenlagen, da hatten wir einen komplett anderen Kurs. Und das ist natürlich nur ein Zeitraum, einen Monat, über den wir sprechen. Ab Mai, als klar war, womit wir es zu tun haben, haben wir hier Augenmaß gefordert, und das haben wir drei Jahre lang vermisst.

Malte Pieper

Gut, da gibt es auch ganz andere Betrachtungsweisen aus wissenschaftlicher Sicht. Aber kommen wir zurück nach Sachsen-Anhalt. Ich meine, wenn ich mir anschau, was Sie auf Ihrem Parteitag vor ein paar Wochen wieder gefeiert haben. Und ich sage jetzt mal bewusst „gefeiert“ haben: Austritt aus der EU. Dann ein – auch das versuche ich mal neutral zu formulieren – ein deutlich anderes Verhältnis zu Russland, als es die meisten politischen Akteure in diesem Land pflegen. Da bin ich doch langsam dabei bei der Erklärung, warum Sie hier so viel stärker sind als im Westen, oder?

Ulrich Siegmund

Da geht es ja erst mal los. Wir möchten einfach nur ein ausgleichendes Kräfteverhältnis bei der globalpolitischen Betrachtung. Wir möchten, dass wir als Deutschland unsere eigenen Interessen in den Mittelpunkt allen Handelns stellen. Das unterscheidet uns schon mal. Und wir möchten ein vernünftiges Verhältnis zu allen Mächten. Und das ist ein großer Unterschied. Und den kommunizieren wir sehr klar. Thema EU ist auch etwas, was die Menschen interessiert, wenn die EU nicht reformierbar ist – was unser originärer Anspruch als AfD war: Wir wollen eine reformierte EU zurück zu den Kernpunkten – wenn das nicht möglich ist, müssen wir sie verlassen, bevor sie uns zu weit runterzieht.

Malte Pieper

Das klappt in Großbritannien super.

Ulrich Siegmund

Langfristig werden wir sehen, was in Großbritannien besser klappt als hier. Wenn ich sehe, wohin uns gerade diese aktuelle EU-Politik bringt –

Malte Pieper

– aber die haben keine Gurken und Tomaten im Moment –

Ulrich Siegmund

Ich glaube, dass Gurken und Tomaten unsere geringeren Probleme sind. Wenn ich sehe, dass hier die Kommunen pleite sind, weil wir einen unfassbaren Asylansturm hier zu bewältigen haben, einen unfassbaren Schuldenberg vor uns herschieben. Wenn ich mir die Eurosituation anschau, ich glaube, da sind Gurken und Tomaten aktuell unser geringstes Problem.

Malte Pieper

Ich zitiere mal den Kommentator der Mitteldeutschen Zeitung zu ihrem Parteitag. Zitat: „Der Kriegsverbrecher Wladimir Putin wird als Verbündeter umworben. Der EU wird ein nicht weniger als geplanter Völkermord vorgeworfen. Was vor zehn Jahren als Professoren-Partei begann, steht heute mit der freiheitlich-demokratischen Grundordnung auf Kriegsfuß. Eine atemberaubende Entwicklung.“ Warum haben Sie sich so radikalisiert?

Ulrich Siegmund

Ich würde diese Interpretation, diese persönliche Betrachtungsweise mir niemals zu eigen machen. Das kann ich nur absolut zurückweisen. Ich kenne meine Partei sehr gut. Ich kenne unsere Partei sehr gut. Ich kenne unsere Mitglieder sehr gut. Und das ist eine Beobachtung, die fernab jeglicher Realität ist. Wir sind eine Partei aus der Mitte der Gesellschaft. Wir sprechen einfach das klar aus, was viele in diesem Land denken. Und ich glaube, auch die Wahlergebnisse bei uns sprechen eine eindeutige Sprache, dass wir hier mit dieser Position nicht allein sind.

Malte Pieper

Ulrich Siegmund, Sie sind 32, wohnen in Tangermünde der Altmark. Sie sind gelernter Groß- und Außenhandelskaufmann und haben noch ein Studium der Wirtschaftspsychologie und Betriebswirtschaft obendrauf gesetzt. Als Sie 19 waren, sind Sie in die CDU eingetreten. Mit 24 sind sie dann zur AfD gewechselt. Wollen Sie eigentlich regieren?

Ulrich Siegmund

Ich möchte dieses Land wieder auf den alten Pfad des Erfolges führen. Ich möchte, dass dieses Land wieder das war, was es einmal war. Und dafür trete ich jeden Tag aufs Neue an. Und das geht natürlich nur mit einer Veränderung. Und demzufolge ist es definitiv unser Anspruch, dass wir dieses Land regieren. Wir möchten Veränderung herbeiführen. Wir möchten nicht die ewige Opposition sein. Wir sind regierungsfähig. Wir haben viele, viele gute Leute, wir haben viele gute Positionen. Und jetzt geht es darum, auch anzupacken, nicht nur zu reden, zu handeln. Und dazu stehen wir natürlich zu einer Regierung bereit.

Malte Pieper

Mit wem möchten Sie denn regieren? Oder mit wem es überhaupt eine Regierung vorstellbar aus ihrer Sicht?

Ulrich Siegmund

Mit uns... das würde ich gar nicht definieren. Und ich möchte, dass die Inhalte, die Ziele entscheidend sind. Und wenn wir Koalitionspartner langfristig finden, die sich unseren Zielen ergeben und unsere Ziele mitmachen, dann kann man über alles sprechen. Jetzt brauchen wir eine Position der Stärke, dass keine andere Partei mehr um uns herumkommt. Das ist das Ziel, was wir hier verfolgen, und wir passen uns auf keinen Fall an. Wir werden unseren Weg gehen, weil wir der Meinung sind, dass wir jetzt wirklich konkrete Veränderungen in diesem Land brauchen. Und da werden wir uns nicht weichspülen lassen. Da werden wir uns auch nicht auf irgendwelche gigantischen Kompromisse einigen, die sich mit unseren Zielen nicht decken. Wir werden unserer Linie treu bleiben und das über eine Position der Stärke erreichen.

Malte Pieper

Kommen wir gleich noch mal drauf. Es war ja hier in Sachsen-Anhalt immer die Rede, es könnte schwarz-blau geben. Es gab so Kippbewegungen in der CDU, die dann der Ministerpräsident mit größter Kraft – aus seiner Sicht – verhindert hat. Also die CDU sah sich als Partner von Ihnen, und jetzt hören wir mal, wie Sie finden, wie man zur CDU stehen sollte.

40:16

Ulrich Siegmund

Natürlich macht die Ampel alles schlimmer. Und natürlich sind die Grünen so verrückt und machen alles noch viel schneller schlimmer. Aber all der wirkliche Zirkus, den wir in Deutschland im Jahr 2023 erleben, ist Verantwortung der CDU in diesem Land. Die haben alle Punkte herbeigeführt, die genau das zu verantworten haben. Die CDU hat den Atomausstieg herbeigeführt, die CDU hat den Kohleausstieg herbeigeführt. Die CDU hat seit über 15 Jahren der Genderpolitik den roten Teppich ausgerollt. Die CDU-Politik hat die Bildungsmisere zu verantworten, hat die Situation in den Schulen zu verantworten. Die CDU hat die Grenzen geöffnet, hat die innere Sicherheit in diesem Land gegen die Wand gefahren, meine sehr geehrten Damen und Herren. All das ist Realität. Und all das verschweigen sie natürlich.

Malte Pieper

Das klingt ein bisschen so, als ob Sie die CDU, Ihre ehemalige Partei, für einen hoffnungslosen Fall halten. Also, die können wir schon mal von der Liste nehmen.

Ulrich Siegmund

Die CDU macht in meinen Augen eine absolute Showpolitik. Sie setzt Prozesse in Gang, setzt sie politisch um, um dann wenige Jahre später genau das Gegenteil zu fordern, das Gegenteil zu behaupten. Das finde ich als Mensch auch und als Bürger dieses Landes absolut unehrlich. Ich meine, die Grünen, die Linken, die SPD – natürlich sind die politisch noch schlimmer als die CDU in meinen Augen. Sie machen viele Dinge noch schlimmer. Aber die machen eins: Sie kämpfen mit offenem Visier. Da stellt sich der PGF der Grünen in Sachsen-Anhalt –

Malte Pieper

– Parlamentarische Geschäftsführer –

Ulrich Siegmund

– der Parlamentarische Geschäftsführer der Grünen, Sebastian Striegel, hin und sagt, er möchte Zuwanderung bis zum Volkstod. Die Linken stellen sich hin und sagen, sie möchten die Autos abschaffen oder am besten noch verbieten. Das sind wirklich klare Positionen mit

offenem Visier. Die Menschen wissen, worauf sie sich einlassen, wenn sie diese Menschen oder wenn sie diese Parteien wählen. Aber die CDU plakatiert mit AfD-Themen, mit AfD-Positionen, sichere Grenzen, Abschiebung, etc. und setzt aber politisch genau das Gegenteil um. Und das ist – ich muss es so sagen – das ist perfide. Es ist ein Betrug am Wähler, ein Betrug an den Menschen. Und das funktioniert aber eigentlich nur, weil viele dieses Spiel noch nicht durchschaut haben. Und ich sehe es auch als unsere und als meine Aufgabe an, dieses Schauspiel zu durchleuchten, den Menschen die Augen zu öffnen, was hier eigentlich politisch die Konsequenz aus einer starken CDU ist.

Malte Pieper

Aber ist nicht die Aufgabe einer Volkspartei wie der CDU – und wir reden von der Partei, die eine Stütze dieser Bundesrepublik war seit ihrer Gründung, die am meisten regiert hat, die am meisten gestaltet hat in diesem Land – ist es nicht Aufgabe von so einer Partei, die sich sieht als, sagen wir mal, großer Mantel für weite Teile der Bevölkerung, anschlussfähig, ausgleichend zu sein?

Ulrich Siegmund

Aber das funktioniert ja auch nur aufgrund dieser Kommunikationsstrategie. Ich sehe hier keine Gestaltung der CDU in den letzten Jahrzehnten. Wenn ich mir anschau, wohin uns die CDU-Positionen gebracht haben... Kurzfristig waren die vielleicht nicht so schlimm, aber langfristig? Langfristig läuft unser Land in eine Katastrophe. Wir haben einen Ärztemangel, wir haben Pflegemangel. Wenn ich mir die Situation in der Inflation anschau, die auch durch die Währungspolitik bedingt ist, wenn ich mir die Politik der offenen Grenzen anschau, die Umerziehungspolitik an den Schulen – ich habe hier ja in dem Zitat gerade schon gesagt, die Genderpolitik ist und war nur möglich, weil die CDU mitgespielt hat – dann sehe ich wirklich schwarz für unser Land, wenn das so weitergeht im wahrsten Sinne des Wortes. Und das möchte ich nicht. Und dagegen möchte ich alles tun, und ich hoffe, dass die wenigen CDUler, die inhaltlich eigentlich eher bei uns stehen, die diesen Kurs aber aus verschiedenen anderen Gründen mitspielen, dass die irgendwann doch zu einem Kehrtwandel

bereit sind und wieder vernünftige Positionen mittragen politisch. Das gibt es aber nur mit der AfD.

Malte Pieper

Wie sehr sie sich umzingelt fühlen, Ihre Rede geht ja noch weiter. Auch da hören wir jetzt mal rein.

Ulrich Siegmund

Es funktioniert in Deutschland alles nur, weil die CDU sich den konservativen Mantel umhängt und eine links-grüne Politik überall durchsetzt. Und weil die Menschen darauf reinfallen. Die CDU macht das Hand in Hand mit dem öffentlich-rechtlichen Rundfunk. Und deswegen kann ich jedem Menschen in Deutschland mit auf dem Weg geben: Klären Sie Ihre Familie auf, klären Sie vor allem die älteren Menschen auf, die auf diese Lügen hereinfallen. Das ist alles, aber nicht konservativ, liebe Kollegen.

Malte Pieper

Ich habe an der Stelle gelernt, der öffentlich-rechtliche Rundfunk, der häufig aus ihrer Partei immer als rot-grün versifft dargestellt wurde, ist jetzt auch noch schwarzversifft. Also, im Grunde genommen stehen Sie nur noch ganz allein da. Und jetzt sind wir wieder bei der Ausgangslage einer möglichen Regierung. Also nach dem, was Sie da über die CDU gesagt haben, können Sie doch nicht erwarten, dass irgendjemand von denen noch den Arm für Sie hebt.

Ulrich Siegmund

Das denke ich schon. Bei der CDU ist es nämlich so, wenn es an die Mandate geht und wenn es darum geht, Einfluss zu verlieren, dann sind sie offenbar bereit, alle anderen politischen Positionen mitzuspielen. Hoffentlich auch irgendwann unsere. Und das hat man ja ganz klar gesehen in der letzten Legislatur. Die CDU hat ja mit den Grünen koalitiert, der angebliche Feind früher politisch. So muss man es ja ganz klar sagen. Und das zeigt ja, dass die CDU in dem Fall absolut beliebig ist. Das muss man erst einmal feststellen. Dann ist hier eine Aussage ganz wichtig gewesen: der öffentlich-rechtliche Rundfunk, auch schwarzversifft, ja. Wir haben ja in Sachsen-Anhalt den Anspruch

gehabt, einen Sitz im Rundfunkrat zu besetzen. Dieser Sitz wurde uns verwehrt, weil die CDU kurz vorher einen Deal mit den Linken gemacht hat und hier uns diesen Sitz verwehrt hat. Und das zeigt ganz klar natürlich auch der politische Einfluss durch die Rundfunkräte. Und wenn ich mir anschau, wie die Rundfunkräte auch politisch besetzt werden, dann kann man mir erzählen, was man will. Hier gibt es einen politischen Einfluss oder auch einen oppositionellen Einfluss, der ja verhindert werden sollte. Und das geht in meinen Augen überhaupt nicht. Und das hat die CDU alles mitgespielt.

Malte Pieper

Aber die AfD ist durchaus im Rundfunkrat vertreten. Es gibt ja noch zwei andere Bundesländer, die Vertreter in den Rundfunkrat des Mitteldeutschen Rundfunks entsenden jetzt in dem Fall konkret.

Ulrich Siegmund

Und da bin ich mal gespannt, was sich diese Länder bei den nächsten Wahlen einfallen lassen werden, um genau das zu verhindern, so wie es hier bei uns in Sachsen-Anhalt passiert ist.

Malte Pieper

Mich würde zum Schluss noch eines interessieren, Herr Siegmund, das beschäftigt mich tatsächlich wirklich. Wir haben ja eine sehr aufgeheizte Stimmung, was Diskussionen angeht. Da wird sehr kontrovers diskutiert. Bei Großkundgebungen werden schon mal auf Bühnen von Ihnen Journalisten öffentlich gebrandmarkt, weil die recherchieren, in einer Art und Weise, die Ihnen nicht passt oder Ihnen nicht gefällt. Eine johlende Menge steht dann davor. Der Ton wird immer härter in dieser Auseinandersetzung, durchaus auch auf beiden Seiten. Wo soll das noch hinführen?

Ulrich Siegmund

Mein Ziel ist es, das wir ausgleichend und wieder mit einer fairen Berichterstattung auch wieder eine andere Akzeptanz der Medienlandschaft in diesem Land herstellen.

Malte Pieper

Also sind die Medien schuld?

Ulrich Siegmund

Medien in solchen gibt es nicht. Es ist immer eine vielfältige Landschaft. Es gibt immer im Leben solche und solche. Das ist doch ganz klar. Aber wenn ich hier eine zwangsfinanzierte Landschaft habe, die aufgrund verschiedener Faktenlagen, Zitat Gniffke, Besetzen der Rundfunkräte, etc. offenbar nicht immer politisch neutrale Berichterstatte –

Malte Pieper

– aber Sie sitzen doch gerade hier –

Ulrich Siegmund

– alle Menschen gezwungen sind, das mitzufinanzieren, dann kann es das nicht sein. Das kann nicht unser Ziel sein. Wir möchten eine Freiwilligkeit. Wir möchten eine Reform, auch dieser ganzen Grundstruktur. Und ich hab ja gerade gesagt, es gibt nicht nur Schwarz und Weiß. Natürlich gibt es auch Grautöne. Aber die große Gesamtlage, die lässt sich nicht von Hand zu weisen. Und die ist mehr als reformbedürftig in unseren Augen.

47:01

Malte Pieper

Aber wir reden doch gerade seit 22 Minuten im öffentlich-rechtlichen Rundfunk miteinander. Also das ist doch Bühne.

Ulrich Siegmund

Ich kann mich nur wiederholen: Es gibt natürlich Graubereiche, aber die große Gemengelage, die würde ich unabhängig von einem einzelnen Interview betrachten.

Malte Pieper

Und das beantwortet auch immer noch nicht die Frage einer sehr aufgeheizten Stimmung bei Demonstrationen. Mir ist schon klar, dass man bei... dass jeder Gewerkschaftsführer viel pointierter formuliert, wenn er bei so einer Versammlung ist. Aber wir haben ja Kollegen gehabt, die das über Wochen, über Monate verfolgt haben, immer wieder hingegangen sind, weil es ihre Aufgabe ist, darüber zu berichten, was öffentlich passiert, was auch Fraktionen von Landtagen für Informationsveranstaltungen, Kundgebungen machen. Und die Stimmung war regelrecht feindlich. Das ist

doch was, wo wir rauskommen müssen oder nicht. Da sind wir uns doch einig?

Ulrich Siegmund

Da sind wir uns definitiv einig. Da bin ich auch gerne bereit, einen Beitrag zu leisten. Aber ich möchte trotzdem eine Erfahrung auch noch mal mitteilen. Ich glaube, dass die Akzeptanz oder auch diese aufgeheizte Stimmung nicht immer der AfD in die Schuhe zu schieben ist als Verantwortung.

Malte Pieper

– aber auch. Sie sagen ja: nicht nur.

Ulrich Siegmund

Wir haben die Situation, dass Menschen selbstständig natürlich auch in der Lage sind, solche Prozesse zu erkennen. Ich habe ja vorhin schon gesagt, das Ohr am Volke haben, das ist eine Beobachtung, die wir seit 2015 selbstständig bei den Leuten erkannt haben. Die fühlen sich oftmals durch bspw. so eine Berichterstattung verschaukelt und verlieren dadurch nicht nur Vertrauen, entwickeln dadurch natürlich auch Unmut, weil sie so etwas auch noch mitfinanzieren müssen. Das geht nicht, da sind wir auch bereit, mit anzupacken. Und ein erster Schritt wäre bspw. mal wirklich eine Diskussion über die langfristige Gestaltung des öffentlich-rechtlichen Rundfunks. Zwangsfinanzierung, etc., ist das noch zeitgemäß? Wir sind der Meinung, das ist es nicht. Und damit würde man auch langfristig natürlich wieder Vertrauen in Medien herstellen können.

Malte Pieper

Im kommenden Jahr wird in Sachsen und in Thüringen gewählt. In Sachsen liegen CDU und AfD etwa gleichauf nach den letzten Umfragen. In Thüringen führt die AfD von Björn Höcke sogar im Moment relativ deutlich vor der Linkspartei von Ministerpräsident Bodo Ramelow. Wenn das jetzt wieder nicht gelingt, eine Regierungsverantwortung zu übernehmen, haben Sie sich dann langsam zu Tode gesiegt?

Ulrich Siegmund

Das glaube ich nicht. Der Weg endet ja da nicht. Erstmal wünsche ich den Kollegen in beiden Bundesländern alles Gute und hoffe ja auf bestmögliche Ergebnisse und glaube auch,

dass es hier eine neuartige Bewegung geben wird bzw. ein neues Ergebnis geben wird. Ich glaube, dass dieses Mal auch wirklich die 30% nicht unrealistisch sind. Wie gesagt, da wünsche ich den Kollegen alles Gute. Und auch mein und unser Ziel ist, dass hier eine ähnliche Situation in Sachsen-Anhalt herbeigeführt werden kann. Solche Prozesse sind natürlich immer in jedem Bundesland individuell. Und gerade Thüringen wird natürlich insofern spannend, dass es ja ohne uns irgendwann nicht mehr gehen würde. Es sei denn, alle anderen Parteien würden sich zusammenschließen. Da stelle ich natürlich die Frage: Wie demokratisch ist das? Wie stark ist da der Wählerwille abgebildet? Und welchen Imageschaden würde eine CDU bundesweit auch erlangen, wenn sie hier mit einer Linkspartei koalitiert? Also, das wird schon ziemlich spannend.

Malte Pieper

Es ist ein Landesverband, der von Björn Höcke geführt wird, und vom Verfassungsschutz beobachtet wird. Da ist die Ausgangslage natürlich jetzt noch besonders schwierig, vielleicht können wir uns darauf verständigen.

Ulrich Siegmund

Naja, der politische Eifer des Verfassungsschutzes, den möchte ich jetzt hier nicht unbedingt noch mal in den Fokus rücken. Aber auch das haben ja viele Menschen durchschaut, dass man das hier auch gerne mal differenziert betrachten muss.

Malte Pieper

In welchem Jahr stellt die AfD erstmals den Ministerpräsidenten in einem Bundesland?

Ulrich Siegmund

Tja, sobald wie möglich hoffentlich. Spätestens natürlich dann in Sachsen-Anhalt.

Malte Pieper

Ulrich Siegmund, Fraktionschef der AfD im Magdeburger Landtag. Herzlichen Dank.

Ulrich Siegmund

Vielen Dank auch. Alles Gute für Sie, Herr Pieper.

Malte Pieper

Ulrich Siegmund, einer der beiden Fraktionsvorsitzenden der AfD im Landtag von Sachsen-Anhalt. Und er hat es eben mehrfach betont, dass Kai Gniffke, inzwischen ARD-Vorsitzender, im Medienausschuss in Magdeburg, zugegeben habe, dass die Tagesschau mit einem gewissen missionarischen Eifer berichtet habe während der Flüchtlingskrise. Da habe ich natürlich noch mal im Protokoll nachgelesen, was da genau gesprochen wurde. Und ja, es stimmt. Gniffke hat Mitte März bestätigt, dass ein entsprechendes Zitat von ihm stammt und er eben vollkommen korrekt zitiert wurde damit. Aber – und jetzt kommt das Entscheidende – aber Gniffke hat auch darauf hingewiesen, dass er in dem Zitat von 2014 gesprochen habe, also zu einer Zeit, als mit Pegida ein völlig neues Phänomen aufgetreten sei, man sich erst noch habe sortieren müssen. Und dass die ARD seitdem, seit 2014 natürlich gelernt habe, und heute journalistisch sehr, sehr ordentlich arbeitet. Das nur nachgetragen. Hinweise, Kritik, was auch immer können Sie uns schreiben an wahlkreis-ost@mdr.de. Wahlkreis Ost – unseren Podcast gibt es in 14 Tagen wieder und dann auch wieder werbefrei in der App der ARD Audiothek.

MDR Aktuell:

Wahlkreis Ost - Der Politik-Podcast aus Leipzig